

# Bücherraub

WERNER SCHROEDER

## Strukturen des Bücherraubs: Die Bibliotheken des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA), ihr Aufbau und ihr Verbleib



Werner Schroeder

During the Third Reich, Germany's Central Security Agency (RSHA) in Berlin had a central library which served all the agency's departments as well as numerous departmental libraries. In addition to the Legal Library and the Staff Library, located on Prince Albrecht Street, there were various sub-departmental and office libraries, such as the Prohibitions Library within Department III (Internal Intelligence Service), or the Eastern Research Library of Department VI (Foreign Intelligence Service), as well as the Library of the Wannsee Institute. Furthermore, there was a library for the Security Services School in Bernau and the Security Police and Security Services School in Berlin-Charlottenburg. This article deals specifically with the central library of the RSHA.

Im Berliner Reichssicherheitshauptamt (RSHA) bestanden, neben der Zentralbibliothek, die eine Dienstleistungsfunktion für alle Ämter erfüllen sollte, zahlreiche weitere Teilbibliotheken. Neben der Juristischen Bücherei und der Kameradschaftsbibliothek in der Prinz-Albrecht-Straße bestanden Referatsbibliotheken und Abteilungsbibliotheken, z.B. die Verbotsbibliothek im Amt III: Inlandsnachrichtendienst oder die Ostforschungsbibliotheken des Amtes VI: Auslandsnachrichtendienst, wie etwa die Bibliothek des Wannsee-Instituts. Dazu kamen die Bibliotheken der SD (Sicherheitsdienst)-Schule in Bernau und der Sipo (Sicherheitspolizei)- und SD-Schule in Berlin-Charlottenburg. Hier beschränke ich mich auf die Zentralbibliothek des RSHA.

»Um die geistigen Waffen des weltanschaulichen Gegners kennen zu lernen, ist es für die Forschung notwendig, auch eingehend mit dem Schrifttum das der Gegner hervorgebracht hat sich zu beschäftigen.« So umriss Franz Alfred Six, Chef des Amtes II: Gegnerforschung, die Aufgaben einer Zentralbibliothek des neu gegründeten Reichssicherheitshauptamtes (RSHA).<sup>1</sup> Ungewöhnlich am 1939 gegründeten RSHA war, dass hier zwei staatliche Organisationen, das Geheime Staatspolizeiamt und das Reichskriminalpolizeiamt, sowie eine Parteiorganisation, nämlich der politische Nachrichtendienst der NSDAP, als Sicherheitsdienst der SS (SD) bezeichnet, unter einem gemeinsamen Dach und unter gemeinsamer Leitung von Reinhard Heydrich zusammengefasst wurden. Befassen wir uns deshalb zunächst mit den Vorgängerorganisationen des RSHA.

### DIE VORGÄNGEREINRICHTUNGEN DES RSHA

Im Geheimen Staatspolizeiamt (Gestapa) in Berlin war dem Dezernat »Allgemeine Angelegenheiten der Pressepolizei« (spätestens seit Oktober 1934) eine Bibliothek zugeordnet, die von zwei Kriminalangestellten verwaltet wurde.<sup>2</sup> 1936 werden die wichtigsten Bestände dieser Bibliothek erwähnt: »Zusammengesetzt aus der politischen Bibliothek des Berliner Poli-

zeipräsidiums, den »staatsfeindlichen Büchern« aus der Bücherei der SPD, der so genannten »Stampferbibliothek«, sowie den »beschlaggenommenen Büchern ehemaliger Staatsfeinde«. Diese Handbücherei umfasste schätzungsweise über eine Million Bücher und Broschüren,<sup>3</sup> die später überwiegend an die Marxismus-Bibliothek des SD-Hauptamts abgegeben wurden.

Im Reichskriminalpolizeiamt existierte vermutlich eine eigenständige juristische wie auch eine technische Bibliothek. Weiter wird eine Sammlung »unzüchtiger Bilder und Schriften« erwähnt. Während das Gestapa enge Beziehungen zum SD pflegte, scheint es zum Reichskriminalpolizeiamt keine Bibliothekskontakte gegeben zu haben.

Eine erste Bibliothek des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS (SD) in München ist schon Anfang 1934 nachzuweisen.<sup>4</sup> Hierbei handelte es sich noch um eine reine Freimaurerbibliothek, vermutlich zusammengestellt aus den von der Bayerischen Politischen Polizei (BPP) beschlaggenommenen Bibliotheksbeständen bayerischer Freimaurerlogen und »zumindest Teilen« der Bibliothek »des Bayreuther Freimaurermuseums.«

Die Verlegung des Sicherheitsdienstes der SS (SD) im November 1934 von München nach Berlin in das Prinz-Albrecht-Palais<sup>5</sup> bedingte eine Neuorganisation. Erstmals werden 1935 Bestandszahlen genannt. Zu dieser Zeit umfasste die Bibliothek einen beeindruckenden Bestand von 200.000 Bänden, wohl nur grob geordnet, aber nicht katalogisiert.<sup>6</sup>

### PERSONELLE AUSSTATTUNG

Zum 1. Mai 1935 übernahm der gerade 25-jährige »SS-Intellektuelle« Franz Alfred Six die neue Hauptabteilung Presse und Schrifttum, wobei er mit einem derartigen Feuereifer arbeitete, »daß ihn seine Mitarbeiter den »Stachanow« nannten.«<sup>7</sup> Schon ein Jahr später<sup>8</sup> wurde Six die Zentralabteilung I 3 Presse und Museum unterstellt. Noch im Herbst/Winter 1934/35 wurde die Freimaurerbibliothek nur von einem namentlich nicht genannten »jungen Berufsbibliothekar« geführt, der, so Adolf Eichmann, »ob seiner völligen Weltfremdheit oftmals das Ziel mehr oder weniger harmloser Streiche seitens seiner Kameraden war.«<sup>9</sup>

Im Frühjahr 1936 leitete Six auch hier eine Professio-

bereits 1935:  
200.000 Bände im Bestand

nalisation der Arbeit ein. Zusätzlich zu dem dienstältesten SD-Bibliothekar, dem promovierten Juristen und späteren Bibliotheksrat Dr. Ortwin Diez, wurden weitere vier Bibliothekare eingestellt: Werner Kämpf (geb. 6. Juni 1909) war nach einem Hochschulstudium als »alter Nationalsozialist« seit Mitte 1935 beim SD-Hauptamt beschäftigt; Horst Fischer (geb. 1. Mai 1911), ein gescheiterter Sortimentsbuchhändler, trat im Frühjahr 1936 in den Dienst des SD ein. Im September 1936 wechselte der Volksbibliothekar Günther Stein (1908–1972) von der Bücherei der NSDAP-Kreisleitung Leipzig ins SD-Hauptamt. Dr. Waldemar Beyer (1909–1952) schließlich trat Anfang 1936 als Bibliothekar in das SD-Hauptamt ein, nachdem er an der Universitätsbibliothek Leipzig die Staatsprüfung abgelegt hatte.

Im Juni 1937 war die SD-Zentralbibliothek (I 321) in die folgenden Referate aufgegliedert: Bibliotheksleiter Dr. Waldemar Beyer; Freimaurerbibliothek Referent Dr. Ortwin Diez; Politisches Schrifttum/ Marxismus Referent Werner Kämpf; Mitarbeiter Horst Fischer; Kirchen- und Judenbibliothek Referent Günther Stein; Hilfskräfte: ein Buchbinder; mehrere Packer.

Bereits im Januar 1936 wurde ein Befehl des Geheimen Staatspolizeiamts (Gestapa) an alle preußischen Staatspolizeistellen und die Politischen Polizeien der Länder verschickt. Der Einleitungssatz lautete: »Auf Anordnung des Reichsführers SS soll beim Sicherheitshauptamt des Reichsführers SS eine wissenschaftliche Zentralbibliothek für das gesamte politisch unerwünschte Schrifttum eingerichtet werden.«<sup>10</sup> Hier wird erstmalig der Begriff Zentralbibliothek verwendet. Durch SD-Erlass wurde die Einsendung »der Logenbibliotheken, Logenarchive und des übrigen schädlichen und unerwünschten Schrifttums« zwischen dem 10. Juni und dem 21. September 1936 angeordnet.<sup>11</sup> Die Bücherkisten wurden in Berlin-Wilmersdorf in dem vom SD genutzten Logenhaus in der Emser-Str. 12 eingelagert. Allein die Bearbeitung dieser reichen Buchbestände – geschätzt mehrere hunderttausend Bände<sup>12</sup> – absorbierte für viele Jahre die Arbeitskraft der Bibliothekare und weiterer Hilfskräfte. Die geschätzten Transportkosten, mindestens 25.000 RM, sollten aus dem Liquidationsrestvermögen der Logen sowie einem Sonderfond des Reichsführers SS gezahlt werden.<sup>13</sup> Die Beraubten mussten also die Kosten des Raubes selbst bezahlen.

### »ZUSAMMENZIEHUNG« DER REICHSWEIT BESCHLAGNAHMEN BÜCHER

Gleichzeitig begann das »Aufräumen« in den Asservatenkellern des Gestapa. Seit April 1936 forderte der SD immer wieder Sammlungen der Gestapo ab, so u. a. die

Bibliothek der Sozialistischen Volkshochschule Walkenmühle bei Melsungen mit ca. 4.500 Bänden, die pornographischen Bücher und Bilder aus der Sammlung Waldemar Schlesinger und die Spezialsammlung sexualwissenschaftlichen Schrifttums des Professors Iwan Bloch mit 1.380 Bänden. Hier lässt sich eine gewisse Affinität einzelner SD-Mitarbeiter zum privaten Raub geraubter Bücher nachweisen. Die Gestapo musste intern nach dem Verbleib von 327 Büchern der Sammlung Bloch fahnden. Beruhigend heißt es in einem Brief: »Seltene fremdsprachliche Werke sind dagegen noch vorhanden, woraus zu schließen ist, dass es dem Entwender lediglich auf pornographische Lektüre in deutscher Sprache ankam, und nicht auf bibliophile Seltenheiten.«<sup>14</sup>

Einen Einblick in die Arbeit der neuen Zentralbibliothek erlaubt der Reisebericht des Münsteraner Gauarchivars Eduard Schulte. Er berichtet über seinen Besuch im Mai 1936: »Berlin [genauer das SD-Hauptamt] sammelt nämlich an einer vollständigen lückenlosen Reihe der gesammelten Logenliteratur und will so eine allumfassende Sonderbücherei über die Weltfreimaurerei schaffen. [...] z. Zt. ist die Zusammenziehung der gesammelten Logenbücher noch in dem früheren Logengebäude an der Emserstrasse Nr. 12 im Fluss.« Über diese Zentralbibliothek, von ihm als »Illegale Bücherei« bezeichnet, heißt es: »Hier fließen alle beschlagnahmten Bücher aus dem ganzen Reich zusammen, soweit sie nicht noch vorübergehend bei Aussenstellen sichergestellt sind [...] Heutiger Bestand 500 bis 600 tausend Bände, in modernen Magazingestellen untergebracht. Katalogarbeiten führen Fachleute aus.«<sup>15</sup> Diese Angaben scheinen glaubwürdig, bedenkt man den Grundbestand von 200.000 Bänden im Jahr 1935 und die Vielzahl der Dubletten aus den Logenbibliotheken. So wurden allein im August 1937 über 50.000 Dubletten aus dem Freimaurerbestand aussortiert.<sup>16</sup>

Zwischen Juni 1937 bis März 1938 lassen sich anhand der wöchentlichen Tätigkeitsberichte die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte und Aufgaben der Bibliothekare verfolgen. Bereits in dieser Zeit beklagte der Bibliotheksleiter Dr. Beyer den Mangel an ausgebildeten Bibliothekaren und die Belastung mit zahlreichen Sonderaufgaben, die dazu führten, dass der Auf- und Ausbau der Bibliothek häufig auf der Strecke blieb.<sup>17</sup> Zusammenfassend entsteht der Eindruck, dass überhaupt nur die notdürftigsten Sortier- und Ordnungsarbeiten erledigt wurden. Immer wieder heißt es in den Arbeitsplänen: Kisten ausgepackt, umgestapelt, Dubletten sortiert und ausgesondert. Die eigentliche bibliografische Erfassung, Verzeichnung und Sortierung der Titel findet eher nebenbei statt. So ist es kein Wunder, dass bis Oktober 1937 nur insgesamt

**SD-Mitarbeiter rauben pornographische beschlagnahmte Werke**

**»Zentralbibliothek für das gesamte politisch unerwünschte Schrifttum«**

ca. 11.500 Titel katalogisiert und die folgenden Signaturgruppen vergeben wurden: Generalia/Allgemeines: A 1 bis A 825; Freimaurer-Bibliothek: F I 1 bis F I 8340; Kirchen-Bibliothek: K I 1 bis K I 1321; Juden-Bibliothek: J I 1 bis J I 1182.<sup>18</sup> Diese Zahlen zeigen, dass immer noch der Aufbau der Freimaurerbestände Vorrang vor allen anderen Bereichen hatte.

### DIE ÜBERNAHME KIRCHLICHER BIBLIOTHEKEN

Seit der Jahresmitte 1937 wurde der Kampf gegen die so genannten »Politischen Kirchen« durch die Kirchenabteilung des SD intensiviert – mit dem Ziel »der direkten Zerschlagung ihrer Organisation« und mit der weltanschaulichen Begründung, den »Totalitätsanspruch« der katholischen Kirche abzuwehren.<sup>19</sup> Doch nicht nur der katholischen, auch der evangelischen Kirche wurden Totalitätsansprüche unterstellt. Bereits im Dezember 1937 war die »Apologetische Centrale der DEK« in Berlin-Spandau, mithin die Informations- und Publikationsstelle der Bekennenden Kirche, durch die Gestapo geschlossen worden.<sup>20</sup> Mit angeblichen Beweisen für ein »illegales Handeln« der katholischen Kirche konnte der SD danach im Januar 1938 die Schließung der »Bischöflichen Hauptarbeitsstelle der Katholischen Aktion« in Düsseldorf durchsetzen. Am 25. Januar 1938 informierte der Bibliothekar Stein in einem Dienstreisebericht über die »Sichtung« dieser Bibliothek. Anfang April wurde dann der umfangreiche Buchbestand nach Berlin transportiert. Dort sollten, einem Vorschlag der Kirchenabteilung folgend, diese Bibliothek und die Bibliothek der Apologetischen Gemeinde mit den in Österreich beschlagnahmten Büchern zu einer »großen Zentralbibliothek für die Erforschung der Kirchenfragen« vereint werden.<sup>21</sup>

Die Besetzung Österreichs im März 1938 war für den SD in gewisser Weise ein Experimentierfeld, da hier zum ersten Mal das Konzept der Einsatzkommandos erprobt werden konnte. Zahlreiche SD-Mitarbeiter, zusammengefasst im »Einsatzkommando Österreich«, durchsuchten und schlossen die Einrichtungen der politischen Gegner, wozu auch zahlreiche Bibliotheken gehörten. Im Arbeitsplan der Bibliothek vom 14. bis 19. März 1938 heißt es lapidar »Alles abkommandiert wegen Österreich.«<sup>22</sup> Zwischen April und Mai war Günther Stein in Wien als »Leiter der Verpackungsaktion« tätig und verschickte in zahlreichen Güterwagen – Versand als bewachtes Kuriertgut – über 130 Tonnen Buch- und Aktenmaterial von Wien nach Berlin in die Eisenacher Straße 12.<sup>23</sup> In diesem ehemaligen Logengebäude sollten aus Platzgründen die neu erworbenen Bibliotheks- und Aktenbestände konzentriert werden. Ein Jahr später, im Juni 1939, lagerten immer noch mehrere hun-

dert unausgepackte Bücherkisten in den Kellern. Dazu gehörten etwa 130 Kisten mit rund 60.000 Büchern der Bibliotheken »Pernerstorfer, Adler und Warnisky«<sup>24</sup> sowie zahlreiche Russlandbücher aus der Bibliothek der Wiener Arbeiterkammer.<sup>25</sup> 200 Bücherkisten enthielten die Bibliotheken österreichischer jüdischer Organisationen und in einem weiteren Keller lagerten in Wien beschlagnahmte Bücher verschiedener Buchhandlungen sowie Material der Esperanto-Vereine.<sup>26</sup>

Neben diesen und weiteren unbearbeiteten Wiener Buchbeständen waren auch große Teile der bereits 1936 im SD-Hauptamt zusammengeführten Freimaurerbibliotheken weder alphabetisch noch systematisch katalogisiert. Ebenso war die geplante Einarbeitung dieser Bibliotheken in die vorhandenen Bestände der SD-Zentralbibliothek, zwei Jahre nach Aufstellung der Bestände, wegen fehlender bibliothekarischer Fachkräfte immer noch nicht verwirklicht.<sup>27</sup> Trotzdem wurde ein weiterer, umfassender Ausbau der SD-Zentralbibliothek vorbereitet, obwohl weder die finanziellen und räumlichen noch die personellen und sachlichen Voraussetzungen gegeben waren.

Im Tätigkeitsbericht der Abteilung I 321 werden zum Ende Dezember 1938 Bestandszahlen für die Bibliothek genannt – genauer, die »Summe der bibliographisch aufgenommenen Bände: Judentum Reihe J I: 1.182 Bände; Judentum Reihe V J: 676 Bände; Judentum (Institutum Delitzschianum, Leizig):<sup>28</sup> 3.600 Bände; Politische Kirchen K I: 1.321 Bände; Politische Kirchen K I (Schulorganisation Düsseldorf): 20.000 Bände; Freimaurerei Reihe F I: 9.465 Bände; Freimaurerei Reihe F IV: 140 Bände; Politisches Schrifttum Reihe P I: 3.047 Bände; Politisches Schrifttum Reihe V P I: 5.424 Bände; Generalia: 18.000 Bände; Zeitschriften Freimaurer: 139 Bände; Zeitschriften Juden: 90 Bände; Zeitschriften politische: 155 Bände. Dies ergibt eine Summe von 63.813 Bänden. Da die Zeitschriften und Reihenwerke eine Mehrzahl von Bänden umfassen, kann mit einer Gesamtzahl von etwa 85.000 katalogmäßig erfaßten Bänden gerechnet werden.«<sup>29</sup> Auffällig ist auf den ersten Blick das Fehlen einer Sozialismus/Marxismus-Bibliothek. Diese war noch im Bestand Politisches Schrifttum enthalten und wurde erst im Oktober 1939 ausgegliedert und mit der Stempelung »M« auf den Karteikarten gekennzeichnet. Es handelte sich um rund 4.150 Bände der Bereiche Marxismus, Syndikalismus und Anarchismus.

### NOVEMBER 1938: SICHERSTELLUNG DER BIBLIOTHEKEN JÜDISCHER KULTUSGEMEINDEN

Mit einem als Blitz-Fernschreiben übermittelten Erlass des Chefs der Sicherheitspolizei vom 10.11.1938 an alle

nach der Besetzung Österreichs 1938: Hunderte Tonnen geraubter Bücher lagern in Berlin

Stapo- und SD-Dienststellen wurde unter Punkt 3 die Staatspolizei angewiesen, »... in allen Synagogen und Geschäftsräumen der Jüdischen Kultusgemeinden das vorhandene Archivmaterial polizeilich zu beschlagnahmen, damit es nicht im Zuge der Demonstrationen zerstört wird.<sup>30</sup> Es kommt dabei auf das historisch wertvolle Material an [...] Das Archivmaterial ist an die zuständigen SD-Dienststellen abzugeben.«<sup>31</sup> In diesen Befehl eingeschlossen waren die jüdischen Bibliotheken, soweit sie nicht bereits »bei der November-Aktion gegen die Judenschaft«, so die beschönigende Bezeichnung des SD für den Pogrom am 9./10. November 1938, vernichtet wurden.<sup>32</sup> Mit diesem »Sicherstellungsbefehl« hatte der SD erst einmal die Verfügungsgewalt über die nicht zerstörten jüdischen Bibliotheken und konnte in aller Ruhe die weitere Verwertung planen. Anhand der von den jüdischen Bibliotheken geführten Kataloge und Verzeichnisse wurde von SS-Untersturmführer Stein eine Liste mit 71 Bibliotheken und einem geschätzten Bestand von knapp 300.000 Bänden zusammengestellt. Die wichtigsten Bibliotheken charakterisierte er knapp, wobei er als besonders wertvoll neun Bibliotheken benannte.

Berlin: Jüdische Kultusgemeinde (55.000 Bände) und Rabbinerseminar (20.000 Bände); Breslau: Jüdisch-theologisches Seminar (28.000 Bände) und Synagogengemeinde (10.000 Bände); Frankfurt a. M.: Israelitische Gemeinde, Rabbiner-Lehranstalt, Thora-Lehranstalt (zusammen 24.000 Bände); München: Kultusgemeinde (rund 10.000 Bände); Wien: Kultusgemeinde (30.000 Bände). Wichtiges Material würden die Bibliotheken in Dresden, Hamburg und Hannover mit jeweils über 5.000 Bänden enthalten.

In einem SD-Bericht an Heydrich heißt es: »Im Hinblick auf die wissenschaftliche Erforschung des Judentums würde die zentrale Verfügung über die jüdischen Bibliotheken für den Sicherheitsdienst von ausschlaggebender Bedeutung sein. Da die jüdischen Bibliotheken [...] für den nationalsozialistischen Staat ein wichtiges Mittel zur Erforschung des Judentums sind, wird die Beschlagnahme sämtlicher jüdischer Bibliotheken, sowie die Errichtung einer jüdischen Zentralbibliothek aus diesen Beständen im SD-Hauptamt vorgeschlagen.« Als geschätzte Kosten für den Transport der Bücher in die Eisenacher Straße wurden rund 30.000 RM und für die notwendigen Regale rund 40.000 RM genannt. Gerechtfertigt wurden diese Kosten mit dem Argument des »hohen realen und bedeutenden weltanschaulich-politischen Wertes [...] der den zu leistenden Kostenaufwand mehrfach übersteigen würde.«<sup>33</sup> Bis Ende September 1939 wurden alle wichtigen Bibliotheken nach Berlin geschafft. Bezahlt wurden später sämtliche Kosten aus einem 100.000 RM-Etat,

den Adolf Eichmann aus dem Auswandererfonds der Reichszentralstelle für jüdische Auswanderung zur Verfügung stellte. Wieder mussten die Opfer die Kosten des Raubes tragen.

## DIE BIBLIOTHEK DES RSHA NACH KRIEGSBEGINN

Mit Kriegsbeginn wurde der Bibliotheksleiter Dr. Beyer zur Luftwaffe eingezogen, seitdem war Günther Stein als Stellvertreter eingesetzt worden. Schon früher, Ende April 1939, verließ Dr. Diez den SD und ging als Bibliotheksrat zur UB Greifswald, während Kämpf 1939 innerhalb des RSHA versetzt wurde. Damit hatte die Bibliothek in kürzester Zeit praktisch alle alt gedienten Mitarbeiter verloren. Seitdem waren nur zwei der insgesamt zehn Referenten-Planstellen mit Bibliothekaren besetzt, der Rest blieb unbesetzt oder wurde von Aushilfen verwaltet.<sup>34</sup> Meist waren es Fachreferenten der einzelnen Gegnerabteilungen, wie z. B. Dr. Friedrich Murawski, ein ehemaliger Priester und Mitarbeiter der Abteilung Politische Kirchen, der die Kirchenbibliothek betreute.<sup>35</sup> Als Nachfolger von Stein, verantwortlich für die Juden-Bibliothek, wurde im September als Zivilangestellter der Kaplan a. D. Dr. Dr. Walter Kellner eingestellt.<sup>36</sup> Zugleich wurde wieder einmal umorganisiert. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 wurden, wie schon erwähnt, die zentralen Ämter der Sicherheitspolizei und des SD zum Reichssicherheitshauptamt zusammengefasst.<sup>37</sup>

Zwischenzeitlich war die Bibliothek wieder monatelang verwaist, da alle Mitarbeiter mit der Beschlagnahme und Durchsicht zahlloser Bibliotheken in den neu besetzten Ländern beschäftigt waren. Erstaunlich ist gerade in den ersten Kriegsmonaten die Geschwindigkeit, mit der beschlagnahmte Bibliotheken abtransportiert wurden. Anfang Dezember 1939, nur drei Monate nach dem Angriff auf Polen, waren bereits mehrere zehntausend Bände aus polnischen Bibliotheken in den Kellern der Eisenacher Straße eingelagert. Dazu gehörten die folgenden, meist komplett abtransportierten Warschauer Bibliotheken. Die Namen teilweise nach den Bibliotheksstempeln zitiert: Sejm- und Senatsbibliothek (4–5 Eisenbahnwaggons und 4 Lastwagenladungen); Glowna Biblioteka Judaistyczna Przy Wielkiej Syngodze; Biblioteka Wielkiej Synagogi na Tomackiem w Warszawie; Biblioteka im Borochowa w Warszawie (Bestand 1939: 5.000 Bände); Karmelicka; Bibliothek des Französischen Instituts in Warschau; Dänische Bibliothek in Warschau.<sup>38</sup> Die hier erwähnten »Judenbibliotheken« wurden in weiteren sechs Eisenbahnwaggons abtransportiert. Die Kosten für Verpackung und Verladung betragen zusammen rund 9.000 RM.<sup>39</sup>

**November 1938:  
Beschlagnahmung statt  
Zerstörung**

**jüdische Bibliotheken  
als »wichtiges Mittel  
zur Erforschung des  
Judentums«**

**Die Kosten tragen die  
Opfer**

## DIENSTREISEN DURCH EUROPA FÜR DEN TRANSPORT SYSTEMFEINDLICHER BIBLIOTHEKEN

In zahlreichen Dienstreiseberichten beschrieben die Bibliothekare in den folgenden Jahren ihre Aktivitäten in den besetzten Ländern. So war Dr. Walter Kellner sowohl im Westen wie im Osten mit der Sichtung zahlreicher beschlagnahmter jüdischer und katholischer Bibliotheken beschäftigt. Günther Stein war regelmäßig unterwegs, um Freimaurer- und Emigrantenbestände – z. B. die Buchlager der Verlage Allert de Lange und Querido zu sichten.<sup>40</sup> Auch Mitarbeiter anderer Referate des Amts II des RSHA wurden zur Überprüfung und zum Abtransport von Bibliotheken, u. a. aus den Niederlanden, aus Belgien und Frankreich sowie aus Tallin (Reval) eingesetzt. Zum 1. März 1941 wurde das RSHA ein weiteres Mal reorganisiert, das bisherige Amt II wurde zum Amt VII umbenannt. In diesem Zusammenhang beschrieb Günther Stein, der stellvertretende Bibliotheksleiter, Anfang April in einem Bericht die Situation der Zentralbibliothek. Es war weniger ein Erfolgsbericht als ein Dokument des Scheiterns. Stein beklagte, wie schon häufig, das Fehlen qualifizierter Bibliothekare und schätzte den »Umfang der eingebrachten Bücherbestände« zwischen einer halben und einer Million Bände für alle Bibliotheksbereiche. Eine einsatzfähige, dynamische Bibliothek stellte die Zentralbibliothek in keiner Weise dar.

Um wenigstens beim Aufbau der Juden-Bibliothek erste Grundlagen zu schaffen, griff Six im September 1941 auf die alten Pläne des Juden-Referenten Herbert Hagen zurück und beauftragte Stein und Eichmann mit der »Ermittlung« jüdischer Bibliothekare. Im Oktober 1941 wurden die ersten acht jüdischen Wissenschaftler unter Leitung von Dr. Ernst Grumach zur Zwangsarbeit »einberufen«. Daraus wurde später eine wechselnde Gruppe von bis zu 25 Zwangsarbeitern, die regelmäßig in der Eisenacher Straße unter Bewachung Transport-, Sortier- und Katalogisierungsarbeiten leisteten.<sup>41</sup>

Zeitgleich war der Kirchenreferent Friedrich Murawski im Rheinland und in Bayern tätig. Der verschärfte Kampf gegen die katholische Kirche, wobei eine Vielzahl von Klöstern durch die Gestapo aufgelöst wurde, auch als »Kirchensturm« bezeichnet, ermöglichte es, dem SD bisher nicht zugängliche Bibliotheken zu durchsuchen. Mit Unterstützung der Gestapo wählte Murawski zwischen März und September 1941 ganz gezielt umfangreiche Buchbestände für die Kirchenbibliothek des RSHA und für die Bibliothek der SD-Führerschule in Berlin-Charlottenburg aus: Kloster Hünfeld (ausgewählte Serien und die komplette Stahlregalanlage); Kloster Michaelsberg (5 Kisten); Jesuiten-

provinz Bonn (mehrere Kisten); Kloster St. Ottilien (ca. 5.000 Bände); Kloster Frauenberg (mehrere Tausend Bände).<sup>42</sup>

In einem Bericht des Commissariats der Fuldaer Bischofskonferenz wurden 1951 insgesamt 33 Klöster, Seminare und kirchliche Organisationen aufgelistet, deren Archive und Bibliotheken in die Eisenacher Straße transportiert worden waren.<sup>43</sup>

Im April 1942 wurde Stein von der kommissarischen Leitung der Bibliothek entbunden. Sein Nachfolger wurde Karl Burmester, der vorher die »Auskunftei«, eine Sammlung von Lexika, Nachschlagewerken und biographischem Material zu Sofortauskünften für die nachrichtendienstliche Arbeit des RSHA geleitet hatte. Ende April 1942 informierte Burmester den Amtschef über die dringendsten »Sofortmaßnahmen«. Der Bericht gibt einen guten Einblick in den desolaten Zustand der Bibliothek. Gegliedert war die Bibliothek zu dieser Zeit in die drei Hauptbereiche 1. Deutsches Reich und Generalia – SS-Hstuf. Stein; 2. Gegner – Dr. Kellner (unterstützt durch SS-Hstuf Murawski für die Kirchenabteilung); 3. Ausland – Dr. Zimmermann, ein Bibliothekar der UB Halle. Sehr offen wurde der Zustand der einzelnen Bibliotheken angesprochen: »Freimaurer- und Judenbibliothek sind am meisten fortgeschritten. Bei den übrigen Gegnerbibliotheken sind gleichfalls bereits vorhandene Bibliotheken in der Aufstellung [...] Die Auslandsabteilung ist im wesentlichen im Neuaufbau und steht absolut in den Anfängen. Die Abteilung Deutsches Reich und Generalia [...] ist auch erst in den Anfängen.« Wie chaotisch es in der Bibliothek aussah, beschreibt Burmester: »Ziel ist es, das gesamte in Kisten lagernde Buchmaterial, das heute noch teils die Flure und Keller füllt, möglichst schnell aufzustellen [...]«<sup>44</sup> Dabei wurden die Bibliothekare jetzt von 13 kurzfristig in Leipzig ausgebildeten Bibliothekarinnen und 4 Praktikantinnen der Preussischen Staatsbibliothek unterstützt.<sup>45</sup>

## BESTANDSVERDICHTUNG STATT STRUKTURVERBESSERUNG

Zwar wurden in den nächsten Monaten die eingelagerten Bücherkisten ausgepackt, die Bücher aufgestellt und sortiert und weitere geraubte Bibliotheken in Berlin angeliefert. Obwohl immer noch grundlegende Ordnungsarbeiten wie auch die Bearbeitung der Büchermassen nicht erledigt waren, wurden dennoch »der Aufbau einer Emigrantenbibliothek, die lückenlose Erfassung des gesamten offiziellen Verbotschrifttums und Aufbau der Bibliothek der Geheimwissenschaften (Theosophie, Okkultismus usw.)« in Angriff genommen.

Neben dem bereits geschilderten Neuaufbau der

Sichtung der Buchlager bei de Lange und Querido

Zwangsarbeit jüdischer Bibliothekare

Plünderung von Klosterbibliotheken

Bibliotheken und den Aussonderungen von Dubletten wurden die gewachsenen Zusammenhänge der geraubten Bibliotheken auch durch die zahlreichen Dublettenvereinbarungen des SD seit 1937 und die Abgabe neu zusammengestellter Bibliotheken für weitere SS- oder NS-Organisationen zerstört. Dubletten wurden geliefert u. a. an die Bayerische Staatsbibliothek, München; die Preußische Staatsbibliothek (Dr. Heigl), Berlin; die Zentralbibliothek der Deutschen Arbeitsfront, Berlin, und – im Rahmen einer Tauschanfrage –, an das Reichsinstitut für die Geschichte des neuen Deutschland – Judenabteilung. Für die Reichsführerschule SS, Wewelsburg, die Dienstbibliothek Reinhard Heydrichs (versehen mit persönlichem Exlibris) in Berlin; die SS-Junkerschule, Braunschweig; die Schule der Sicherheitspolizei und des SD in Berlin-Charlottenburg; die SD-Schule in Bernau; das SD-Wannsee-Institut in Berlin; die Königsberger Studentenschaft und das Institut für Staatsforschung an der Universität Berlin wurden Bücher für die jeweiligen Bibliotheken zusammengestellt.

#### AUSLAGERUNG DER SAMMLUNGEN

Nach dem vernichtenden Bombenangriff auf Hamburg Ende Juli 1943 begannen im August umfassende Auslagerungen der Archiv- und Bibliotheksbestände nach Schlesien und in vier Schlösser im damaligen Sudetengebiet.<sup>46</sup> Die jüdischen Zwangsarbeiter waren jetzt nicht mehr mit dem Auspacken, sondern vorrangig mit dem Einpacken und dem Verladen der schweren Bücherkisten beschäftigt. Allein 581 Bücherkisten – ca. 60.000 Bände – wurden nach Theresienstadt geschafft und im Ghetto von einer Gruppe jüdischer Hebraisten unter Leitung von Dr. Benjamin Marmorstein, als »Bucherfassungsgruppe« bezeichnet, sortiert und bearbeitet. Bis zum Herbst 1944 wurden rund 28.000 Bände Hebraica katalogisiert. Dazu kamen jüdische Zeitschriften, aber auch katholische Literatur, z. B. aus dem Kloster St. Ottilien.<sup>47</sup>

Knapp vier Monate später, in der Nacht vom 22. auf den 23. November 1943, wurde das Logengebäude Eisenacher Straße durch einen Bombenangriff schwer beschädigt und brannte teilweise aus. Ein Großteil der noch nicht ausgelagerten Buchbestände – mindestens 250.000 Bände – wurde dabei vernichtet.<sup>48</sup> Ebenso wurde das Gebäude Emser Straße bombardiert und teilweise zerstört.

Im Januar 1945, beginnend mit der Offensive der Roten Armee in Schlesien, wurde die Ausweichstelle Schloss Schlesiersee/Slava fluchtartig geräumt. Große Teile der Buchbestände – vor allem die Freimaurerbibliothek, aber auch Judentum, Kirche, Ausland und Presse – und die Akten wurden zurückgelassen, wäh-

rend ausgewählte Bestände nach Berlin und nach Thüringen verlagert wurden.<sup>49</sup> Die Bibliothek der so genannten »Auskunftei« war zuletzt in Spechtsbrunn/Thüringen untergebracht und wurde von den Dorfbewohnern sofort nach dem Einmarsch der Amerikaner am 12. April 1945 geplündert. In Rucksäcken und mit Pferdefuhrwerken wurden die Bücher abtransportiert. Einzelne Titel sind jetzt in Privatbesitz aufgetaucht.<sup>50</sup>

Zur Sammlung und Bearbeitung der von den amerikanischen und britischen Truppen in den zahlreichen Auslagerungsorten entdeckten Buchbestände wurde im Juli 1945 von der amerikanischen Armee der Offenbach Collecting Point eingerichtet. Zuerst in Frankfurt am Main im ehemaligen Rothschild Museum, später in einem fünfstöckigen Gebäude der IG Farben in Offenbach untergebracht, sortierten zahlreiche Hilfskräfte eine ungeheure Büchermasse, die über die Identifikation der Bibliotheksstempel, soweit möglich, einzelnen Institutionen und Bibliotheken zugeordnet wurde. Bereits in den ersten neun Monaten, von Juli 1945 bis März 1946 wurden 1,8 Millionen Objekte in Offenbach bearbeitet.<sup>51</sup> Dazu gehörten auch Buchbestände aus den vier Auslagerungsorten des RSHA im Sudetengebiet.<sup>52</sup>

Zum Schicksal der einzelnen Auslagerungsorte des RSHA liegen nur wenige Hinweise vor: in Schlesiersee/Slava verblieben neben dem Aktenmaterial rund 140.000 Bände, die im Herbst 1945 von polnischen Bibliothekaren gesichert und nach Posen gebracht wurden. Heute sind in der UB Poznan/Posen, bzw. in der Außenstelle Ciazyn rund 80.000 Bände Masonica zugänglich.<sup>53</sup> Weiterhin befindet sich die Hexenbibliothek des SD in der Posener Bibliothek.<sup>54</sup> Die Hebraica aus Theresienstadt wurden zusammen mit der Ghettobücherei 1945/46 an das Jüdische Museum in Prag übergeben. Zusätzlich erhielt das Museum aus dem Auslagerungsort Niemes/Mimon 1947 insgesamt 125.731 Bücher, die später teilweise an jüdische Einrichtungen weitergegeben wurden.<sup>55</sup>

In Berlin lagerten in den ausgebombten Gebäuden des RSHA immer noch umfangreiche Buchbestände: In der Prinz-Albrecht-Straße 8 wurden – nach einem amerikanischen Geheimdienstbericht vom 19. September 1945 – im stark zerstörten »Gestapo-Hauptquartier« neben 2 Tonnen Akten ca. 500 Bücher gefunden, die der Bibliothek des Berlin Document Center übergeben wurden.<sup>56</sup> Aus den Restbeständen im Logengebäude Emser Straße 12–13 wurden nach einem Bericht der sowjetischen Trophäenkommission vom 31. März 1946 insgesamt 47 Kisten mit Büchern entnommen und nach Moskau verschickt. Vorwiegend handelte es sich um Literatur aus beschlagnahmten Freimaurerlogen, Zeitschriften jüdischer Vereine in Eng-

Dublettenabgabe

Verlegung der Katalogisierung nach Theresienstadt

1946: Verteilung der verbliebenen Bestände

land und Amerika, gebundene deutsche Zeitungen, Literatur über Freud, Noten aus der Privatsammlung des Pianisten Arthur Rubinstein u. a.<sup>57</sup> Im Logengebäude der Eisenacher Str. 11–13 lagerten nach einer Mitteilung an die Berliner Bergungsstelle für Bibliotheken im Juli 1945 in den Kellerräumen ca. 50.000–60.000 Bände. In einem Abschlussbericht vom 27.2.1946 wird über das weitere Schicksal der Bücher berichtet: »Die Gesamtbestände der Eisenacher Str. waren [...] restlos der Bergungsstelle zur Verfügung gestellt worden. Die Bergungsstelle seinerseits veranlasste sofort den Abtransport der zurückgegebenen Bibliotheken zum Bischof, Oberkirchenrat, Jüdische Gemeinde und Loge. Während der Durchführung dieser Arbeiten sperrte die amer. Kommandantur das gesamte Gebäude und verbot die Entnahme weiterer Dinge.«<sup>58</sup> Größere Bestände wurden später an den Offenbach Collecting Point übergeben.

### **DAS NACHKRIEGSSCHICKSAL DER BIBLIOTHEK**

Am 12. Juni 1945 begann der frühere Direktor der Reichstagsbibliothek, Dr. Eugen Fischer, zusammen mit zwei früheren Bibliotheksinspektorinnen »mit

der Sichtung der noch in den Logengebäuden Emser und Eisenacher Straße vorhandenen Bücher«. Insgesamt wurden ca. 12.000 Bücher entnommen, die für eine politische Bibliothek beziehungsweise eine Parlamentsbibliothek geeignet waren. 1947 wurde die von Fischer aufgebaute Bibliothek zusammen mit weiteren Beständen auf Anweisung der sowjetischen Kommandantur von West- nach Ostberlin transportiert und dem »Deutschen Institut für Zeitgeschichte« zugeordnet. Seit 1962 wurden diese Bestände ausgesondert und an die »Zentralstelle für Wissenschaftliche Altbestände (ZWA)« abgegeben. Dort wurden die Bücher direkt an interessierte Bibliotheken oder an das Zentralantiquariat der DDR zum Weiterverkauf, auch in den Westen, abgegeben. Restbestände gingen an den Altstoffhandel.<sup>59</sup>

Mehrere hundert Bände, häufig mit Stempeln der Vorbesitzer und des RSHA versehen, waren der Grundstock der privaten Sammlung des früheren Rätekommunisten Alfred Weiland, der ab Juni 1945 für die Bergungsstelle tätig war. Aus dem Nachlass Weilands wurden 1979 ca. 6.000 Bände als Sammlung Weiland von der Freien Universität Berlin angekauft und in die Bestände eingearbeitet.<sup>60</sup>

Nach etwa elf Jahren Tätigkeit hatten die Bibliothekare der Zentralbibliothek des RSHA einen Bestand von ca. zwei<sup>61</sup> bis drei Millionen Bänden zusammengetragen, überwiegend Raubgut, von denen etwa 400.000 bis 500.000 Bände den Krieg überstanden haben.

### **RESTITUTION DES NS-RAUBGUTS**

Erst seit Ende der 1990er Jahre beschäftigten sich Bibliotheken intensiver mit Erwerbungen während der NS-Zeit. Bibliotheken wie die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen und die Universitätsbibliothek Marburg begannen mit Bestandsrecherchen und restituierten geraubte Bücher aus ihren Beständen an die Erben von NS-Opfern. Angestoßen durch die »Handreichung« der Bundesregierung<sup>62</sup> begannen weitere Bibliotheken mit Ermittlungen im eigenen Bestand. Allerdings fanden meist nur stichprobenweise Überprüfungen statt. Auch die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz veröffentlichte 1999 und 2000 zwei Berichte über die stichprobenweise Überprüfung der Erwerbungen aus jüdischem Besitz zwischen 1933–1945. Nachteilig ist dabei die Beschränkung auf den »jüdischen Besitz«.<sup>63</sup> Wie bereits erwähnt, wurden umfangreiche Tauschvereinbarungen zwischen der Preußischen Staatsbibliothek und dem SD-Hauptamt bzw. dem Reichssicherheitshauptamt abgeschlossen. Nur einige Beispiele: Am 11.11.1937 bat SS-Sturmbannführer Six die Generalverwaltung der Preußischen Staatsbibliothek um russische Dub-

letten für den Ausbau der Russland-Bibliothek des SD-HA und bot im Tausch »Dubletten freimaurerischer Literatur aus den hiesigen Beständen«, also Raubgut aus den aufgelösten Freimaurerbibliotheken an. Am 12. Januar 1938 informiert Six den Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung »daß der Dublettentausch« nunmehr beginne. Am 27. Mai 1938 bot der Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliothek, H. A. Krüß, »Bestände aus der Bibliothek des früheren Instituts für Sozialforschung in Frankfurt a. M. im Umfang von etwa 60 Regalmetern« an, die »zum Tausch bereitliegen.« Am 7. Dezember 1938 bot der von Krüß mit der Durchführung der Tauschvereinbarungen beauftragte Volkmar Eichstädt, ein Spezialist für jüdische Literatur, sozialdemokratische, gewerkschaftliche und psychoanalytische Zeitschriften als Dubletten der SD-Bibliothek an. Auch noch 1942 wurde beschlagnahmte Literatur vom RSHA an die Preußische Staatsbibliothek geliefert. Mit Brief vom 12. Mai 1942 an den Chef der Sicherheitspolizei und des SD erklärte der Direktor der Erwerbungs-Abteilung Dr. Geissler: »Der Überbringer dieses Schreibens ist beauftragt, die beiden für die Preussische Staatsbibliothek bestimmten Kisten mit beschlagnahmten französischen Büchern abzuholen.«<sup>64</sup>

Im Frühjahr 1943 äußerte die Staatsbibliothek schriftlich ihr Interesse an den Judaica des Wilnaer Yivo-Instituts, das vom Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR) geplündert wurde. In einem Bericht des ERR wurde die »Stabsführung gebeten, eine Vereinbarung mit der Staatsbibliothek zu treffen, inwieweit etwa 30.000 Judaica, die zu einem erheblichen Teil Dubletten darstellen, von der Preußischen Staatsbibliothek gewünscht werden.« Dokument I/47: Zwischenbericht über die Besprechung am 8. Mai 1943 in Wilna. Stabs-einsatzführer Lommatzsch, Wilna, 8. Mai 1943.<sup>65</sup>

Diese Beispiele zeigen, dass es sicherlich sinnvoll wäre, generell die Erwerbungen der Staatsbibliothek auf »NS-verfolgungsbedingt« entzogene Bestände zu überprüfen. – Die Reichstauschstelle bei der Preußischen Staatsbibliothek wurde ebenfalls mit Raubgut beliefert. So findet sich im Vierteljahresbericht der ERR-Stabsführung, zweites Quartal 1944 unter dem Stichwort »Kistenausgang«: »Reichstauschstelle 48 Kisten.«<sup>66</sup> Gerade die Arbeit der Reichstauschstelle bei der Verteilung von geraubten Büchern ist bisher überhaupt nicht aufgearbeitet worden. Auch hier würden weitere Recherchen sicherlich besser die Wege und Umwege beschlagnahmter Bücher nachzeichnen können, um danach mit der Restitution an die Erben der Opfer zu beginnen.

<sup>1</sup> Undatierte Notiz, ca. Anfang 1940. Betr. Gegnerforschung, Referat II A 2 (Bibliothek). Bundesarchiv Berlin (BAB) R 58/7295, Bl. 137.

<sup>2</sup> Geschäftsverteilungsplan des Geheimen Staatspolizeiamts. Stand vom 25. Oktober 1934. BAB R 58/840, Bl. 24–50 (hier Bl. 44).

<sup>3</sup> Gestapa an SD-HA v. 23. Juli 1936. BAB R 58/6502, Bl. 45.

<sup>4</sup> Browder, George C.: Die Anfänge des SD: Dokumente aus der Organisationsgeschichte des Sicherheitsdienstes des Reichführers SS. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 27 (1979), S. 299–324.

<sup>5</sup> Rürup, Reinhard (Hrsg.): Topographie des Terrors. Berlin: Arenhövel, 1987, S. 11–13.

<sup>6</sup> SD-HA-Konzept für ein Referat an der SD-Schule Bernau am 5.10.1935: Aktive Bekämpfung der Freimaurerei. BAB R 58/7550, Bl. 60.

<sup>7</sup> Caprivi, Leopold von: Erinnerungen 1933–45 (Auszüge, unveröffentlicht. Ms.). Zitiert nach: Hachmeister, Lutz: Der Gegnerforscher: Die Karriere des SS-Führers Franz Alfred Six. München: Beck, 1998, S. 21 –> Stachanow, benannt nach dem sowjetischen Bestarbeiter A. Stachanow, kennzeichnet eine Methode der Steigerung der Arbeitsleistung weit über die Arbeitsnorm hinaus.

<sup>8</sup> Befehl des Chefs des Sicherheitshauptamtes zum organisatorischen Aufbau, 1936. Zitiert nach: Wildt, Michael (Hrsg.): Die Judenpolitik des SD 1935 bis 1938: Eine Dokumentation. München: Oldenbourg, 1995, S. S. 73ff., Dokument 4.

<sup>9</sup> Eichmann, Adolf: »Meine Memoiren«. Handschriftliches Manuskript, Israel State Archive, Jerusalem, Eichmann Trial, Box 3038. Unveröffentlicht, zitiert nach dem auszugsweisen Abdruck in »Die Welt« vom 16.8.1999, S. 6. – Zur Problematik der verschiedenen Eichmann-Memoiren vgl.: Wojak, Irmlud: Eichmanns Memoiren: Ein kritischer Essay. Frankfurt/New York: Campus, 2001.

<sup>10</sup> Gestapa Berlin an alle Stapostellen v. 22. Jan. 1936, Hauptstaatsarchiv Düsseldorf RW 36–30, Bl. 17.

<sup>11</sup> Abgedruckt in: Neuberger, Helmut: Freimaurerei und Nationalsozialismus. Bd. II: Die Verfolgung der deutschen Freimaurerei durch völkische Bewegung und Nationalsozialismus 1918–1945. Hamburg: Bauhütte, 1980, S. 325f., Dokument 20.

<sup>12</sup> »Nach einer Schätzung des Deutschen Freimaurermuseums Bayreuth befanden sich in allen Logen-Bibliotheken bis 1933 rund 200.000 Bände.« Zitiert nach: Karowicz, Andrzej: Die Freimaurer-Sammlung der Universitätsbibliothek Posen. In: Jahrbuch Quatuor Coronati 30 1993, S. 111 (Freundlicher Hinweis von Frau Kühn-Ludewig, Paris).

<sup>13</sup> Gestapo II 1 B v. 25.6.1936: Überführung des freimaurerischen und sonstigen verbotenen Schrifttums nach Berlin, BAB R 58/6502, Bl. 60f.

<sup>14</sup> SD-Hauptamt an Gestapo, April bis Juni 1936, BAB R 58/6502, Bl. 62, 71–73.

<sup>15</sup> Lippische Landesbibliothek Detmold, Detmold Akte BA Gr. III D 10 Logenbibliothek etc. Reisebericht, Berlin 19. und 20. Mai 1936, Bl. 3 und 6.

<sup>16</sup> Arbeitspläne der Abteilung I 321 vom 23.8. bis 4.9.1937, BAB R 58/5407c, Bd. 1, S. 66f.

<sup>17</sup> Arbeitspläne der Abteilung I 321 vom 7.6.1937 bis 19.3.1938, BAB R 58/5407c.

<sup>18</sup> Arbeitsplan der Abteilung I 321 vom 11. bis 16.0.1937, BAB R 58/5407c, Bd. 1, Bl. 60.

<sup>19</sup> Dierker, Wolfgang: Himmlers Glaubenskrieger: Der Sicherheitsdienst der SS und seine Religionspolitik. Paderborn: Schöningh, 2002, S. 335f., 376.

<sup>20</sup> Dierker, Himmlers Glaubenskrieger S. 403f.

<sup>21</sup> Dierker, Himmlers Glaubenskrieger S. 380–387.

<sup>22</sup> Arbeitsplan Abteilung I 321 vom 14. bis 19.3.1938, BAB R 58/5407c, Bl. 39.

<sup>23</sup> SD-Sonderkommando Wien, Verpackungsaktion 1938, BAB R 58/7151.

<sup>24</sup> Seit 1922 bzw. 1924 wurden diese Bibliotheken als Leihgaben der Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Bibliothek der Arbeiterkammer betreut. Engelbert Pernerstorfer zählte zum rechten Flügel der SDAP. Seine Sammlung enthielt umfangreiche Literatur zum Zionismus, zur »Judenfrage« und zum Nationalitätenproblem, darunter viele Exemplare mit persönlichen Widmungen von V. Adler, Fr. Engels, A. Bebel u. a. – Leopold Winarskys Bibliothek enthielt vor allem eine Sammlung von Schriften über die Revolution des Jahres 1848. Dazu kam aus dem Nachlass Viktor Adlers dessen systematische Sammlung moderner sozialistischer und sozialpolitischer Literatur. Die Angaben vor allem nach: Hatzl, Gottfried/Lanzer, Wanda: Entstehen, Zerstörung und Wiederaufbau der Sozialwissenschaftlichen Studienbibliothek. In: Jahrbuch der Arbeiterkammer für Wien 1971. Wien 1972, S. 375–382.

<sup>25</sup> Verpackung von Marxistenbibliotheken vom 21. bis 29.4.1936, BAB R 58/7150 Bl. 27, 31, 33–36.

<sup>26</sup> Bericht Betr.: Räumliche Unterbringung der Judenbibliotheken vom 17.6.1939, BAB R 58/6424 (alt ZB I/0648), Bl. 313.

<sup>27</sup> BAB R 58/6424 (alt ZB I/0648) Bl. 432.

<sup>28</sup> Zu einer ersten beträchtlichen Umfangserweiterung kam es im Februar 1938 durch die Überführung der Leipziger Bibliothek des Institutum Delitzschianum Judaicum, die dem aufgelösten »Lutherischen Centralverein für die Mission unter Israel« gehört hatte. Diese

**Einbeziehung  
der Preußischen  
Staatsbibliothek**

**die zu klärende Rolle der  
Reichstauschstelle**

Bibliothek mit 3.600 Bänden wurde in der Emser Straße geschlossen mit dem dazugehörigen Katalog aufgestellt.

<sup>29</sup> SD-HA Tätigkeitsbericht der Abteilung I 321 für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1938 vom 8. März 1939; BAB R 58/5407c, Bl. 100–105, hier Bl. 102. Ein halbes Jahr später waren nur 1.000 weitere Bände bibliographisch erfasst worden.

<sup>30</sup> Ausführlicher zum Komplex der jüdischen Bibliotheken im RSHA vgl. die Druckfassung meines Vortrags: »Bestandsaufbau durch Plünderung – Jüdische Bibliotheken im Reichssicherheitshauptamt« In: Raub und Restitution in Bibliotheken. Internationales Symposium in der Stadt- und Landesbibliothek Wien am 23./24. April 2003. Veranstaltung von der Wiener Stadt- und Landesbibliothek in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Germanistik und der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Tagungsband. Wien 2004 (im Druck).

<sup>31</sup> Das Blitz-Fernschreiben aus München vom 10.11.1938, 1 Uhr 20 abgedruckt in: Scheffler, Wolfgang: Ausgewählte Dokumente zur Geschichte des Novemberpogroms 1938. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament B 44/4 November 1978, S. 3–30, hier S. 9f.

<sup>32</sup> II 112 Hagen an alle SD-OA, II 112 vom 20.2.39, BAB R 58/6424 (alt ZB I/0648), Bl. 354.

<sup>33</sup> Bericht betr. Zentralisierung der Judenbibliotheken vom 1. bzw. 5.6.39 mit Signen von Dittel und Six, BAB R 58/6424 (alt ZB I/0648), Bl. 433–435.

<sup>34</sup> Tätigkeitsbericht der Abteilung I 321 für die Zeit vom 1.1.1939 bis 30.6.1939 vom 15.8.1939, BAB R 58/5407 c, Bl. 95–99.

<sup>35</sup> Dr. Friedrich Murawski (1898–1945) wurde nach dem Studium der Theologie und Philosophie 1921 in Paderborn zum Priester geweiht. Er arbeitete bis 1934 als Studienassessor und Kaplan. Ab April 1936 im SD-HA, 1941–1943 Referent für Politische Kirchen im RSHA. Zur Biographie vgl. Dierker: Himmlers Glaubenskrieger; vor allem S. 556.

<sup>36</sup> Dr. Dr. Walter Kellner (1906–1963). Zur Biographie s. den Lebenslauf in seiner gedruckten Dissertation über »Lorenz Kellner, ein Religionspädagoge«, Emsdetten: Lechte, 1937 und Unterlagen aus dem BAB/ehem. BDC, PK 05930 und SM 2164.

<sup>37</sup> Erlas des Reichsführers-SS und Chefs der deutschen Polizei vom 27. September 1939, die Errichtung des Reichssicherheitshauptamts betreffend abgedruckt in: Rürup (Hrsg.): Topographie des Terrors. S. 71.

<sup>38</sup> RSHA II D 1 an den Leiter II, Berlin 29.1.1940. Das in der Eisenacher Straße lagernde Bibliotheks- und Archivmaterial aus dem Generalgouvernement Polen. Abgedruckt in: Mezynski, Andrzej: Kommando Paulsen: Organisierter Raub polnischer Kulturgüter während des Zweiten Weltkrieges. Köln: Dittrich, 2000, S. 74–76.

<sup>39</sup> RSHA II A 3 an Amt II Berlin 16.1.1940 Bücher sendungen von SS-Ustuf Paulsen aus Warschau, BAB 58/6424, Bl. 502.

<sup>40</sup> Vgl. Schroeder, Werner: Dienstreise nach Holland 1940. In: Buchhandelsgeschichte 4 (1993), S. B129–B138.

<sup>41</sup> VII A 1 an IV B 4 Erdmann 15.10.1941 Jüdische Bibliothekare. BAB R 58/6380 (alt ZB I/0436) Bl. 169.

<sup>42</sup> Schriftliche Auskünfte und Zeitzeugenberichte der genannten Klöster zwischen April und Juli 2003 an den Verfasser.

<sup>43</sup> Commissariat der Fuldaer Bischofskonferenz, Bischof Wienken an das Ministerium des Innern der DDR, Berlin, 29. Januar 1951 BAB DO-1/22 No. 1496 (Freundlicher Hinweis von Dr. Brodtkorb, Archivar der Norddeutschen Provinz SJ, München v. 1.8.2003).

<sup>44</sup> SS-Sturmabführer Karl Burmester, VII A 1 Bericht. Aufbau der Bibliothek, Berlin 22. April 42. Zitiert nach: Mezynski: Kommando Paulsen. S. 85–91.

<sup>45</sup> RSHA VII A 1 an Amtschef VII Stellenbesetzungsplan des Referates VII A 1, 26. November 1941 BAB R 58/7400, Bl. 1–9.

<sup>46</sup> Ausweichen und Standorte des RSHA außerhalb von Berlin. Stand 15. Dezember 1944 (Geheime Reichssache) BAB R 58/849 und R 58/849 K 1.

<sup>47</sup> Richter, Kornelia: Bibliotheksarbeit und Lektüre im Ghetto Theresienstadt. Dissertation. Berlin, 1992, S. 128–135.

<sup>48</sup> Schidorsky, Dov: Das Schicksal jüdischer Bibliotheken im Dritten Reich. In: Vodosek, Peter/Komorowski, Manfred (Hrsg.): Bibliotheken während des Nationalsozialismus. Teil II. Wiesbaden: Harrassowitz, 1992, S.189–222, hier S. 196.

<sup>49</sup> Kriegstagebuch der Dienststelle Schlesienseer/ Krs. Gloglau des Amtes VII für die Zeit vom 20.1.–10.2.1945, BAB R 58/1044.

<sup>50</sup> Zahlreiche schriftliche und telefonische Auskünfte durch Wolfgang Wiegand, Bürgermeister von Spechtsbrunn, im Jahre 2002 und 2003 an den Verfasser.

<sup>51</sup> Pomrenze, S. J.: Offenbach Reminiscences and the Restitution to the Netherlands in: The Return of Looted Collections (1946–1996). An Unfinished Chapter. Amsterdam 1997, S. 10–18.

<sup>52</sup> Weber, Franz Konrad: Die Rückführung der in den Jahren 1938 bis 1945 verschleppten österreichischen Buchbestände. In: Biblos 28 1 (1979), S. 26–32 und Stubenvoll, Karl: »Unbekanntes Ortes verschickt?« Der Raub der Wiener Arbeiterkammerbibliothek 1938/39. In: Biblos 39 2 (1990), S. 109–115.

<sup>53</sup> Karpowicz, Andrzej: Die Freimaurerbibliothek Universitätsbibliothek Posen. In: Jahrbuch Quatuor Coronati 30 (1993) S. 111–115 und Katalog der Masonica-Sammlung der Universitätsbibliothek Poznan/Posen. – Es handelt sich um ca. 40.000 Katalogkarten auf 30 Microfiches. Hildesheim: Olms, 1989.

<sup>54</sup> Lorenz, Sönke u. a.: Himmlers Hexenkarthothek: Das Interesse des Nationalsozialismus an der Hexenverfolgung. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2000, S. VIII.

<sup>55</sup> Kybalova, Ludmila: Das Staatliche Jüdische Museum der Nachkriegszeit. In: Das Jüdische Museum in Prag: Von schönen Gegenständen und ihren Besitzern. Bonn: Dietz, 1991, S. 222.

<sup>56</sup> U.S. Headquarters Berlin District and Headquarters First Airborne Army Berlin, Germany APO 755 17 und 19. September 1945 Subject: Gestapo Hq., Berlin Bundesarchiv Koblenz (BAK) OMGUS/ODI 17-11-3.

<sup>57</sup> Lehmann, Klaus-Dieter / Kolasa, Ingo (Hrsg.): Die Trophäenkommissionen der Roten Armee: Eine Dokumentensammlung zur Verschleppung von Büchern aus deutschen Bibliotheken. Sonderheft 64 der Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Frankfurt am Main 1996, S. 105.

<sup>58</sup> Landesarchiv Berlin (StA) Rep. 120, Nr. 515, Bl. 192.

<sup>59</sup> Hahn, Gerhard: Die Reichstagsbibliothek zu Berlin – ein Spiegel deutscher Geschichte. Düsseldorf: Droste, 1997, S. 515ff.

<sup>60</sup> Vgl. zu Geschichte und Bestand der Sammlung Weiland: Kubina, Sylvia: Die Bibliothek des Berliner Rätekommunisten Alfred Weiland (1906–1978). Berlin: Universitätsbibliothek der Freien Universität, 1995, vor allem S. 22–25. Hier besonders wichtig die Liste der bisher ermittelten Vorbesitzer, S. 98ff.

<sup>61</sup> Friedman, Philip: The Fate of the Jewish Book during the Nazi Era. In: Jewish Book Annual 15 (1957), S. 3–13, hier S. 12.

<sup>62</sup> Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien (Hrsg.): Handreichung vom Februar 2001 zur Umsetzung der Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz. Berlin, 2. Aufl. 2001.

<sup>63</sup> Jaenecke, Joachim: Erwerbungen der Preußischen Staatsbibliothek aus jüdischem Besitz, 1933–1945. In: Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz. Mitteilungen. N.F. 8. 2 (1999), S. 266–279 und Tosch, Karin: Erwerbungen der Preußischen Staatsbibliothek aus jüdischem Besitz, 1933–1945: Überprüfung beschlagnahmter Bücher im allgemeinen Druckschriftenbestand, ebd., N.F. 9 1 (2000), S. 119–123.

<sup>64</sup> Zahlreiche Briefe und Aktennotizen in BAB R 58/6498, Teil 1.

<sup>65</sup> In: Hartung, Ulrike: Verschleppt und verschollen: Eine Dokumentation deutscher, sowjetischer und amerikanischer Akten zum NS-Kunstraub in der Sowjetunion (1941–1948). Bremen: Edition Temmen, S. 124f.

<sup>66</sup> Vries, Willem de: Sonderstab Musik: Organisierte Plünderungen in Westeuropa 1940–1945. Köln: Dittrich, 1998, S. 85.

## DER VERFASSER

**Werner Schroeder**, Versandbuchhändler, arbeitet vor allem über die »wissenschaftlichen« Forschungen des SD/RSHA und – in diesem Zusammenhang – über das Schicksal geraubter Bibliotheken.

Ziegelhofstraße 85, 26121 Oldenburg,  
info@schroeders-sammlerbuecher.de